



**Kurze Impressionen von einigen  
Alumnae und Alumni der OTH Regensburg**

Dezember 2023

**Klaus Stampfer, Gottfried Schmid, Claudia Lippmann,**

**Gerald Thonigs, Michael Alt, Tetyana Frank**

Alumnae und Alumni der OTH Regensburg

Im Zuge des 50-jährigen Jubiläums der Fakultät Informatik und Mathematik der OTH Regensburg fand am 21. Oktober 2023 der Tag der offenen Tür statt. Dabei haben die Alumnae und Alumni: Klaus Stampfer, Gottfried Schmid, Claudia Lippmann, Gerald Thonigs, Michael Alt und Tetyana Frank eine kurze Zeitreise durch die vergangenen 50 Jahre an der Fakultät Informatik und Mathematik gemacht. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Einblick zu dieser Zeitreise und ausführliche Informationen zu den Alumnae und Alumni.

## Klaus Stampfer

Klaus Stampfer gehörte 1973 zu den ersten Studierenden des Studiengangs Informatik an der OTH Regensburg. In seiner 35-jährigen beruflichen Laufbahn entwickelte er Hardware und Software für Banken und Adapter zum Anschluss asynchroner Geräte wie Bildschirme, Drucker oder PCs an Datennetze der Telekom und war als Projektmanager tätig. Es gibt Berufe, bei denen man niemals aufhört Neues zu lernen. Informatik gehört für ihn dazu.

### Werdegang:

- 1978 – 2013: Firma NCR in Augsburg
  - Projektmanager
  
- 1973 – 1978: OTH Regensburg
  - Studium der Informatik
  
- 1967 – 1970: Fernmeldeamt Regensburg
  - Ausbildung als Fernmeldehandwerker

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Was war Ihre Erwartung an das Informatik-Studium, welches „Technik und Wirtschaft“ hieß?

**Klaus Stampfer:** Ich kannte das Telefon-Vermittlungssystem mit Relais und Hebdrehwählern, das weltweite Kommunikation ermöglichte und rein elektromechanisch funktionierte. Ähnlich erwartete ich auch, dass Computer funktionieren, nur halt elektronisch. Mit dieser Erwartung hatte ich mich für das Informatik-Studium entschieden. Mit meinem aus Transistoren, Widerständen, Kondensatoren, Schaltern und Lämpchen gebauten 4-Bit-„Rechner“ hatte ich schon Kenntnis der digitalen Elektronik. Ich wollte nun erfahren, wie große Rechner (= Computer) gebaut werden. Die Begriffe „Rechner“ und „Computer“ wurden ja synonym verwendet. Mit der Erwartung ging ich ins Informatik-Studium. Von Bekannten musste ich dann hören, dass sie überrascht sind, weil ich als technikbegeisterter Mensch in die Medienbranche einsteige. Meine Bekannten hatten den Begriff „Informatik“ mit Informations-Vermittlung, mit Presse, Rundfunk, also Journalismus assoziiert. Ich möchte damit verdeutlichen, wie wenig der Begriff „Informatik“ vor 50 Jahren gebräuchlich war.“

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Wurde Ihr Erwartungshorizont erfüllt?

**Klaus Stampfer:** Nichts von dem, wie Computer gebaut werden, kam in den ersten Semestern vor und ich begriff dann erst, was Informatik wirklich ist, nämlich Software-Entwicklung, wo die Software überall eingesetzt werden kann und welches Wissen aus den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Betriebswirtschaft, Kybernetik usw. dazu notwendig ist. Die Computer bestanden damals aus großen Schränken, die sehr teuer waren, die Arbeitsspeicher waren klein. Der mehrere Meter breite Computer Siemens 4004/16 hatte zum Beispiel einen Arbeitsspeicher von 16 kB. Je kleiner und billiger die Hardware und je größer die Arbeitsspeicher und je schneller die Prozessoren wurden, desto bedeutender wurde die Software und hat die heutige Bedeutung erreicht.

## Gottfried Schmid

Gottfried Schmid leitet in der Factory Integration der Infineon Technologies AG die Abteilung Special Production Sites in Regensburg und ist Mitglied der Arbeitsgruppe 1 der Plattform Industrie 4.0. Er verfügt über eine 38-jährige internationale Erfahrung im Bereich Manufacturing IT in verschiedenen Managementpositionen. Beim Bau der Frontend Fabrik in Kulim, Malaysia, im Jahre 2005/2006 war er für den Aufbau der kompletten IT-Infrastruktur und der Applikationslandschaft verantwortlich.

### Werdegang:

\_\_\_\_\_ Infineon Technologies  
- Leiter Abteilung Special Production

\_\_\_\_\_ Siemens

\_\_\_\_\_ Siemens Amberg

1981 – 1985: OTH Regensburg  
- Studium der Informatik

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Herr Schmid, Sie sind bei Infineon sehr erfolgreich gewesen und haben mehrere Stellen ausgefüllt. Wie bedeutungsvoll war das Informatik-Studium für Sie?

**Gottfried Schmid:** Bei der Beantwortung möchte ich etwas weiter ausholen: Nach dem Abitur 1980 hatte ich nicht wirklich eine Vorstellung, was ich beruflich werden wollte. Ich hörte mich um und las in einem Artikel in der Wochenzeitung DIE ZEIT etwas über Computer. Eine genaue Vorstellung, was man mit einem Computer machen kann, hatte ich zu diesem Zeitpunkt nicht, aber der Autor pries die Zukunftschancen dieser Branche in höchsten Tönen und meinte, dass man eine gewisse Affinität zu Mathematik haben müsste. Schnell fand ich heraus, dass die Studiengänge, die sich mit Computer beschäftigten, Informatik hießen und so stieß ich auf die OTH Regensburg. Ich schrieb mich ein, absolvierte ein 4-wöchiges Vorpraktikum wegen des Allgemeinabiturs und startete im Herbst 1981 mit meinem Informatik-Studium. Mir gefiel der Mix aus Theorie und Praxis sehr. Praxis bedeutete zu dieser Zeit Programmierübungen in Fortran oder in Assembler (Z80). Besonders die Rechner zu Rechner Kommunikation faszinierte mich. Aber auch die Vorlesungen wie Datenbanken, Rechnerarchitekturen oder Betriebssysteme gefielen mir sehr gut, da die Theorie, die dort gelehrt wurde, aus meiner Sicht auf logischen Fundamenten beruhte. Durch das Informatik-Studium trainierte ich mein logisches Denken und die Freude an der Technik weiter. Beides und die Bereitschaft immer etwas Neues dazulernen und Veränderungen mitzugestalten waren und sind für meinen Erfolg sehr wesentlich. Dazu kommen ein positiver Umgang mit Menschen, sei es das Team oder der Anwender, sowie die Bereitschaft zur Kommunikation. Für die Übernahme von Managementaufgaben wurde ich dann bei Siemens/Infineon durch entsprechendes Training vorbereitet.

## Claudia Lippmann

Claudia Lippmann nahm am Modellversuch „Studenteneigene Rechner“ von 1991 bis 1993 teil. Hierbei wurde eine ganze Studiengruppe im 4. Semester mit 74 Rechnern ausgestattet. Die Studierenden leisteten einen Eigenbeitrag von jeweils 3.000 DM (40% des Systempreises) in 3 Raten.

### Werdegang:

- seit 2015: BMW Group IT
  - Leiterin für Projekte und Systeme der BMW Bank
  - Leiterin für IT Compliance
  
- 2008 – 2014: Unicredit Global Information Services
  - Leiterin IT Programm und Portfoliomanagement
  - Leiterin Business Relationship Management
  
- 2000 – 2008: Capgemini GmbH / Capgemini Ernst & Young
  - Principal Consultant
  
- 1998 – 2000: debis Systemhaus München
  - Projektleiterin
  - Qualitätsmanagementbeauftragte (Finanzdienstleistungen)
  
- 1992 – 1998: Hypobank München
  - IT-Projektleiterin (Wertpapier Handel)
  - Teamleiterin (Vorstandsberichtswesen)
  
- 1988 – 1992: OTH Regensburg
  - Studium der Informatik

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** PCs gab es bereits seit Beginn der 80er-Jahre und das Internet wurde immer mehr kommerziell genutzt. Zeigte sich dies im Alltag während des Studiums?

**Claudia Lippmann:** Dies zeigte sich eher nicht. Meine Facharbeit im Gymnasium hatte ich noch auf einer Schreibmaschine erstellt, unterstützt durch meine Mutter. Für mein Studium hatte ich mir extra einen Rechner angeschafft (Intel 80286, bernsteinfarbenes Display, 640 kByte Arbeitsspeicher, Diskettenlaufwerk). Man hat noch in der Bibliothek recherchiert, online Recherche war noch nicht möglich, es gab keine Suchmaschinen, es gab nur Kataloge. Ich hatte zu dieser Zeit kein Mobiltelefon, keine private E-Mail-Adresse, Internet surfen war nur von der Hochschule aus möglich.

## Gerald Thonigs

Gerald Thonigs hat bei der Etablierung eines „Kolloquium Informatik und Mathematik“ an der OTH Regensburg mitgewirkt. Gemeinsam mit anderen Studierenden und Professoren hat er vier Semester lang Referenten aus kleinen und großen Unternehmen für Vorträge über praktische Anwendungen ihrer Studieninhalte gewinnen können. Das erlaubte wertvolle Erfahrungen abseits der rein fachlichen Ausbildung. Es nahmen im Schnitt über 80 Studierende teil, jeder bekam ein Zertifikat. Den Studierenden war die inhaltliche Tiefe wichtig, was sehr erfreulich war und manchen Unternehmensvertreter positiv beeindruckte.

### Werdegang:

- seit 2022: Airbus
  - Technical Manager
  
- 2016 – 2022: CUONICS GmbH
  - Head of Development
  
- 2012 – 2016: HELLA
  - Software Architect
  - Lead Software Architect
  
- 2008 – 2012: ASK Industries
  - Software Developer
  
- 2004 – 2008: OTH Regensburg
  - Studium der technischen Informatik
  
- 1999 – 2005: Universitätsklinikum Regensburg
  - Assistant Laboratory Technician

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Sie waren einer der ersten, die technische Informatik bei uns studierten. Was faszinierte Sie daran?

**Gerald Thonigs:** Dass die physische Welt für Algorithmen zugänglich gemacht werden. Die dazu erforderliche technische Tiefe, die an der OTH Regensburg durch Labore sehr gut erfahrbar gemacht wird, hat mich damals schon sehr gereizt und tut es auch heute noch.

## Michael Alt

Michael Alt war einer der ersten dual Studierenden an der OTH Regensburg.

### Werdegang:

- 2014 – 2015: OTH Regensburg
  - Masterstudium „Master Applied Research in Engineering Sciences“
- 2010 – 2014: OTH Regensburg
  - Studium der Wirtschaftsinformatik
- 2009 – 2013: Firma Klug GmbH
  - Duales Studium

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Herr Alt, Sie waren einer der ersten dual Studierenden bei uns. Wie kam es dazu und welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

**Michael Alt:** Der Anstoß für mein duales Studium kam von meinem Schwager, der mich 2008, kurz vor meinem Abitur, auf die Stellenausschreibung der Firma Klug GmbH integrierte Systeme in Teunz aufmerksam gemacht hat. Damals war das duale Studium im Vergleich zu heute noch relativ neu. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis kannte ich keinen, der eine ähnliche Ausbildung absolvierte. Dennoch fand ich die Möglichkeit, den Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik mit einem Praxisanteil im Unternehmen zu verbinden, äußerst interessant. Daher habe ich mich beworben. Zunächst absolvierte ich ein betriebliches Praktikumjahr, das mir den Einstieg ins Studium an der OTH Regensburg erleichtert hat, insbesondere im Fach Programmieren. Während der Semesterferien und im Praxissemester arbeitete ich im Unternehmen und erwarb gleichzeitig die Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung, die Bestandteil meines dualen Studiums war. Rückblickend war diese Zeit sowohl spannend als auch anspruchsvoll. Insbesondere während der Semesterferien habe ich mich gelegentlich nach mehr Freizeit geseht. Dennoch hatte ich während meines gesamten Studiums ein stabiles Einkommen und die Kombination aus den theoretischen Grundlagen im Studium und den praktischen Erfahrungen im Betrieb erwies sich als äußerst vorteilhaft für meine berufliche Entwicklung.

## Tetyana Frank

Am Beispiel von Tetyana Frank lässt sich aufzeigen, dass sich ein Studium mit deutlichen privaten Verpflichtungen, durch die Flexibilität und Unterstützung der Hochschule, erfolgreich vereinbaren lässt.

### Werdegang:

- seit 2019: Josef Witt GmbH
  - BI Developer im Bereich Digital Solution
- 2018 – 2019: BHS Corrugated Maschinen- und Anlagenbau GmbH
  - Werkstudentin im Bereich Digital Solution
- 2017 – 2018: Syskron GmbH
  - Werkstudentin im Bereich Projektmanagement (Software-Entwicklung)
- 2017 – 2018: Josef Witt GmbH
  - Praktikantin im Bereich IM-BI
- 2014 – 2019: OTH Regensburg
  - Studium der Wirtschaftsinformatik

**Professor Dr. Frank Herrmann (Dekan):** Die OTH Regensburg unterstützt Studierende, die zum Teil deutliche private Verpflichtungen haben. Dies traf auf Sie, Frau Frank, zu. Worin bestand es genau und wie gingen Sie damit um?

**Tetyana Frank:** Ich habe meinen Sohn im 2. Studiensemester bekommen. Ich bin stolz, mein Studium so erfolgreich beendet zu haben. Aber ein Studium mit einem kleinen Kind stellte mich vor eine besondere Herausforderung. Man musste einiges an Organisationstalent entwickeln, um Studium, Kind, Haushalt und Werkstudententätigkeit zu managen und die Balance zwischen Familie und Fortführung des Studiums zu finden. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wichtig zu betonen ist, dass die OTH Regensburg sehr viel Flexibilität und Unterstützung bietet. Angefangen vom Beratungsservice über kostenlose Notbetreuungsmöglichkeiten für Kinder bis hin zu freiwilliger Teilnahme (bis auf wenige Ausnahmen) an Prüfungsleistungen. Zudem durfte ich mein Kind zu Vorlesungen mitnehmen, was oft sehr hilfreich war und alle Professoren hatten volles Verständnis dafür. Es war nicht einfach, aber es hat sich gelohnt den Weg zu gehen. Vielen Dank an die Fakultät IM und an die OTH für die wertvolle Unterstützung und ein besonderer Dank von meinem Sohn für die Spielecke neben der Mensa, er hat sie geliebt.